

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 16 (1934)  
**Heft:** 46

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Inferatam: Annahme: Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur, Technikumstr. 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach VIII b 58  
Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Vintler A. G., Telefon 22.252

**Insertionspreis:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland, / **Reklamen:** Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / **Chiffregebühr** 50 Rp. / **Keine Verbindlichkeit** für Placierungsvorschlägen der Inserate / **Inseratenschluß** Montag Abend

Jeremias Gotthelf

[illegible]





Ansprache von Mrs. Corbett Ashby, englische Delegierte beim Völkerbund und Präsidentin des Internationalen Weltbundes für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit, an einem Anlaß des Internationalen Frauentomitees Genf zur Zeit der Völkerbundversammlung.

Meiner Ansicht nach sind die Aufgaben unserer Organisationen dreifache.

3. Wir müssen uns unbedingt den neuen Auflagen entgegenstellen, ihre Unvermeidbarkeit vom Standpunkt der konkreten Gefahren aus kritisieren und von den Militärs, die eine Aufhebung verlangen, um den internationalen Verpflichtungen nachzukommen, eine Erklärung dieser "Verpflichtungen" verlangen.

Es ist sehr einfach, zu sagen, daß die Angst und die natürlichen Mysterienrisse im Menschen uns entgegenstehen. Es wäre aber genauer ausgedrückt, wenn man sagte, daß Feindseligkeit und Korruption unsere Hauptfeinde sind.

Wir Frauen, die wir als Leute zu verantworten für Bürger geworden sind, sollen wir nicht korrupt sein, aber warmen Herzens uns einfügen in jede neue Heuchelei zu enthüllen, jede neue Korruption zu empfangen; sollen wir uns nicht jeder Erziehungsbefähigung ganz widmen, und uns jeder politischen Rechte, da wo wir sie bekommen, bedienen für die Sache des organisierten Friedens?

Verkaufen wir daher das Jahrbuch, wir Frauen  
Ist. Die Vereine sollen bei Anlaß ihrer nächsten  
Mitgliederversammlungen vom Verlag (H. J. Wöh-  
rlied, Bern) eine Anzahl Exemplare auf ein paar  
tage in Kommission kommen lassen. Die Vereins-  
leitung empfehle dann das Jahrbuch und ein Mit-  
tel verkaufe es. Preis Fr. 1.80. Der Verein rednet  
nachher mit dem Verleger ab und bezahlt pro abge-  
gebenes Exemplar Fr. 1.20. Der Ueberfluß, ab-  
züglich Portopfeifen, fällt in die Vereinskasse.

Der Verband bernischer Landfrauenvereine behält sich das Recht vor, die preisgekrönten ganz oder teilweise zu veröffentlichen.

Die Frauen aktiv bei der Schaffung von Gesetzen mitarbeiten sollen und daß die Länder, in denen die Frauen noch nicht als vollwertige Staatsbürgerinnen gelten, sie alles daran legen, damit ihnen alle Rechte gewährt werden. — Wie gerade Schweden die Mitarbeit der Frau schätzt, beivies bei der Krönung des Kongreges die Anrede des Kronprinzen als „Herr und Herrin“ und die Übertragung des Reichstages an die Arbeit der Frau. — Im Kampfe gegen den Alkoholismus und zum Schutze der Familie und der Jugend noch nie so nötig war wie gerade heute.

„Sie selbst hat in ihren Ausdrücken ein verhilltes Bekenntnis abgelegt und diese „wahre und leidenschaftliche Liebe“, die „Gott aufopfert wurde“, das heißt die unerfüllt geblieben ist, „das größte und geheimste aller Martyrien“ genannt.

zettel. Verbrod wird sich in nächster Zeit hauptsächlich mit der Hausdienfrage beschäftigen. Auch die Rationalisierung der Hauswirtschaft, eine dankbare und wichtige Aufgabe, soll noch mehr bearbeitet werden. Wenn auch auf diesem Gebiet nun viel mehr getan wird und sich die Geldfrage große Mühe geben, aufzuklären zu wirken, ist doch das Arbeitsfeld für die Frauen noch sehr groß, ganz besonders was Bau- und Wohnungsfragen anbelangt. Es wird auch auf diese Zentralfrage für die Frauen in der nächsten Nummer, immer wieder, gute Beziehungen zwischen Stadt- und Landfrau. M. M. E.

Was war:

**Gräben**  
gellen, die auf dem Marktplatz und in den Theater-  
säulenhallen künstlich ein regelrechtes Leben ent-  
wickeln. Und eine kleine Gruppe von Frauen trägt  
Stadt und Land fröhlichen munteren Gage die Or-  
ganisation einer so großen Sache zu riskieren, doch  
dafür der Schaffhäuser Bäuerinnenverband und die  
Frauengenteile auf einen vollen Erfolg zurückzusehen.  
Sowohl der Verkauf an den Marktplätzen, wie  
auch der Verkauf in den kleinen Verkaufsstellen  
führten, die Beirührung, alles brachte der Be-  
wässerung Freunde und den Berufskameradinnen  
nimmenden Erfolg. Das reichste Zusammenarbeiten  
der Frauen, die so verschiedenen Lebensrisiken an-  
gehen, hat neue Beziehungen geschaffen, die Tante  
und die Nichte, die Mutter und Tochter Frauen haben  
damit der Bevölkerung gezeigt, doch wertete Frauen  
auch im Großen Gutes zu schaffen wissen. Man  
schätzte die Zahl der auf der Messe ein und aus-  
gehenden an einem Tag auf 10,000; die Brutto-  
einnahmen betrugen 22,000 Franken und es darf  
nicht unerwähnt werden, daß, bei  
einer Umlaufzeit von 3,000 die den vorausbestimmten  
Zweck nun bereit find: Familienbedürfnissen Frauen zu  
neuer Arbeitsfreude und zu neuem Lebensmut zu  
verschaffen. Mit besonderem Dank erwidert unsere  
Verdichterkollegin, Frau Dr. S., die große und ge-  
schätzte Arbeit der Präsidentin Frau geb. Grotz-  
schulz, die auch in der Zukunft eine große Be-  
wässerung wie erfolgreiche Mitarbeiterinnen für das  
Gelingen der Tagung forgt.

**Gestärkt nach wenigen Wochen  
sind Nerven, Blut und Knochen  
durch Nagomaltor. Neu! Große  
Büchse halbsüß 2.50. Nago  
Nien**

[illegible]

P 1237



# Uf d' Frau chunnts a..

Sie besorgt fast alle Einkäufe.  
In Treue zur Heimat verlangt  
sie Schweizerware.

## Das Armbrustzeichen

kennzeichnet sie. Was es zum  
Leben braucht wird von Schwei-  
zerhänden hergestellt. Wer dar-  
an denkt und darnach handelt,  
steuert der Landesnot und Ar-  
beitslosigkeit.

4.3.

P 3316 Z

**Kochfett  
BELL**  
vorzüglich  
zum Kochen, Braten u. Backen  
Erhältlich in allen Filialen  
zu billigsten Tagespreisen

## Aktion für die Bergbevölkerung.

Wahrschätze, warme Kleider, Unterwäsche, Bettü-  
cher, Säuglingswäsche bitten günstig zu senden an:

Abgabestelle für Graubünden: Frauen-  
und  
Töchterheim „Casanna“, Fortunastraße 15, Chur.  
Abgabestelle für das Berner Oberland:  
Pension „Itten“, Thun.  
Abgabestelle für den Jura: „Schweizerhof“,  
Kanalstraße 38, Biel.

Gaben in bar Postcheck 6229 Luzern, „Für unser  
Bergvolk“, Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.



Wie steht's mit der Wärmedurchlässig-  
keit im **Neubau**?  
Was ist **Autorität**, wo und wie ist  
sie notwendig?  
Was sind die Grundprinzipien einer  
**Eigenbücherei**?  
Wo liegt der Grundriss des Libe-  
ralismus?  
Was ist und wie wird **Kredit**?  
Wie entsteht Preissteigerung od. -verfall  
auf dem Markt?

**Druckarbeiten**  
liefert prompt und billig  
Buchdrucker Winterthur AG.

**Bücherfreunden**  
Wicht. Aug. Müller  
Schützenmattstr. 11, I. Stock Basel.  
P 6425 Q

## ORO

schmeckt an den  
Spelzen wie Butter  
und ist ausserge-  
wöhnlich ergiebig

Flad & Burkhardt A.-G.  
Zürich-Oerlikon  
(Gegründet 1869)

P 243 Z

## Gesund

oder **krank**  
mein **Zwieback**  
ist für **Beide**

Zwieback Klail, La Chaux-de-  
Fonds, 2 Rue Neuve 7, Promp-  
ter Versand in 1 kg-Packungen  
à Fr. 4.- gegen Nachnahme.

## WASCHMASCHINEN

mit Trommel u. Heizung,  
die von den Frauenbe-  
vorzugte Marke der  
**Wäschereimaschinen-Fabrik**

**Ad. Schultheß & Co Zürich**

# Violini?

... ja, aber nur mit der würzigen Lenzburger Sauce

## Herb-Sugo

1/4 Büchse (4-Portionen) .63  
1/2 Büchse (8-Portionen) 1.10

P 3384

## Oberägeri

Kt. Zug, 800 m ü. M.

### Erholungsheim im Lütliabach

Kleines, ruhiges Haus für Erholungsbedürftige und Feriengäste. Staubfreie,  
sonnige, ausschauende Lage. Diätische, Zentralheizung. Günstig für Winter-  
aufenthalt. Preise von Fr. 7.50 an. Vier Mahlzeiten inbegriffen. 8707  
Besitzerinnen: Schw. Hanna Kissling, Schw. Christine Nadig.

## Unser täglich Brot

sei **STEINMETZ BROT**. Es enthält nicht nur alle  
Nährstoffe, Mineralien und Vitamine des Kornes, sondern  
entspricht den heutigen Anforderungen an Hygiene in einzig  
vollkommener Weise. 1498-1 Q

Schweiz. Steinnetz-Organisation, G. Bachmann, Basel

## Verkaufsmagazine

Zürich: Madretsch  
Winterthur: Olten  
Wädenswil: Solothurn  
Horgen: Thun  
Oerlikon: Burgdorf  
Meilen: Langenthal  
Allstetten: Neuenburg  
Bern: La Chaux-de-Fonds  
Biel: Luzern

# MIGROS

## Der Schluß unseres Artikels

„Rückkehr möglich?“  
muß wegen aktuelleren Fragen weiter hinausgescho-  
ben werden.

## Der Staat, der ständische Aufbau und die freie Konkurrenz

Es ist an und für sich nicht verwunderlich, daß  
alte und ewige Wahrheiten für kurze Jahre über-  
brannt werden von neuen blühenden Lehren.  
Verwunderlich ist vielmehr, wie schnell die alten  
Wahrheiten wieder aufstehen und zu Geltung kom-  
men!

Nur zwei Jahre hat es gebraucht vom Ver-  
schwinden des letzten Reichskommissars für Preis-  
überwachung in Berlin bis zu seinem Wiederauf-  
tauchen als Preiskommissar. Dazwischen liegt eine  
Welt! Hat man da nicht mit Donner, Blitz und  
Hagelschlag gewettert gegen die kurzschichtigen  
Leute, die nicht einsehen wollten, ja geradezu  
blind waren für die „Wahrheit“, daß die Erhaltung  
und Stärkung des Krämerstandes zugleich die Er-  
haltung und Stärkung des Staates bedeute? Die  
Bauern nutzten ihren guten Preis haben (was übi-  
gen von jeder unsere Ansicht was und ist), die  
Großhändler, der Kleinhandel, die verarbeitende  
Industrie mußten gerechte, ja „sehr gerechte“ Ge-  
winne haben, und der Konsument, der existierte  
gar nicht, weil ja jeder Konsument auch Produ-  
zent sei, also auch interessiert an „gerechten  
Preisen“. Damit das Ganze etwa nicht „planlos“  
wie in der liberalen Wirtschaft der Handels-  
und Gewerbetreibenden zugehe, wurde der ständische Auf-  
bau geschaffen, z. B. Erzeugung, Verarbeitung  
und Handel in Nahrungsmitteln etc. im „Reichs-  
nährstand“ glänzend und restlos organisiert. Da  
sollten die gerechten Preise festgesetzt, der  
Mann sollte Arbeit und Brot garantiert bekommen  
und für ihn die gerechten Preise festgesetzt wer-  
den, jedem sein gleich großes Stück Kuchen zuge-  
schrieben von „dieser Janze“.

Nicht wahr, diese Worte sind ja auch unseren  
Schlagwort-Artisten geläufig.  
„Preisregulierung“ wurden mit der Keule Defla-  
tionspolitik erledigt, tot comme che nous – und  
alles ging plangenaß, wie es gehen mußte,  
nämlich – schief. Durch ein riesiges, kostspieliges  
und was besonders verdankenswert ist –  
prompt erledigtes Experiment hat uns unser nörd-  
licher Nachbar den wertvollen Beweis gebracht,  
1. daß es wirklich einen Konsumenten gibt,  
2. daß nicht jeder Konsument auch Produzent  
ist.

3. daß es nicht geht, den Produzenten über-  
mäßig zu schützen und gleichzeitig Fabrika-  
tions- und Handelsmargen und -gewinne mit  
Kürzeln heraufzusetzen,  
4. daß der Konsument der Träger der Wirt-  
schaft ist, daß wenn er versagt, alle an-  
deren Glieder des Wirtschaftskreislaufs läh-  
gelegt sind.

Die Konsumkraft ist die Mutterkraft der Wirt-  
schaft: das ist die alte Wahrheit, die im Wieder-  
erstehen ist. Wer die Konsumkraft bricht und  
schwächt durch zu große Zummungen, dem ist der  
Quell versiegt. Da hilft dann allerdings keine  
Billigkeit mehr, denn dann ist auch das Billigste  
noch zu teuer!

Schonung der Kaufkraft, dieser Mutterkraft, die  
immer von neuem die Nachfrage und Arbeits-  
aufträge gebiert! Das ist die Grundgabe der Wirt-

schaftsführer. Was ist diese Kaufkraft? Das ist  
einerseits das Einkommen, andererseits aber auch  
die Reserven. Damit ist auch gesagt, daß zur  
Stärkung des Einkommens Lohnsenkungen ver-  
mieden werden sollen, wo solche nicht bloße An-  
passung an das allgemeine inländische Lohnniveau  
bedeuten. Vor allem aber wird die Kaufkraft  
durch Vermeidung von Reibung im Kreislauf dieser  
Kaufkraft vom Konsument zum Produzent und  
wieder zurück erzielt. Der Produzent, z. B. der  
Bauer, muß möglichst viel vom Kaufpreis, den  
der Verbraucher zahlt, erhalten, damit eben der  
Bauer seinerseits möglichst kaufkräftig bleibt und  
nicht verarmt. Der Konsument aber soll nicht wei-  
ter als den größten Teil für die notwendigsten Le-  
bensmittel ausgeben müssen, damit er auch Klei-  
der, Hute, Strümpfe kaufen und sich Erholung  
und Zerstreuung gönnen kann.

Nur dann bleibt die Wirtschaft lebendig!  
Aber auch die Sparkraft wird in einer Wirtschaft  
mit möglichst wenig Reibungsverlusten durch hohe  
Handelsspannen gehoben – das sind die Reserven,  
die dem Konsumenten eine Zeitlang gestatten,  
weiter zu konsumieren, wenn das Einkommen ver-  
mindert oder sogar ganz versiegt ist!

Die Vernichtung der Sparkraft, die Verhöhnung  
des Sparwillens, das verantwortungslose Ge-  
wahren und Schonen, das leichtsinnige und oft  
unsinnige Subventionieren – das sind die Merkmale  
dieser charakterlosen Wirtschaftsperiode. Der  
Haß gegen den Preiskommissar, die Verhöhnung  
des Leistungswilligen sind die Kennzeichen dieses  
Interregnums der Mittelmäßigen.

Alle Achtung vor den deutschen Wirtschafts-  
führern: Nachdem sie festgestellt hatten, daß ihre  
schönen Theorien am ewig Menschlichen zu scheitern  
drohen, haben sie sich den alten Wahrheiten  
und sogar den außer ihrem Lager stehenden Wirt-  
schaftlern nicht verschlossen und drastische Maß-  
nahmen zur

Preisregulierung, insbesondere für Lebensmit-  
tel, beschlossen.

Der Ausbau der Verbände, die Verbind-  
lichkeitsklärung der Verbandsbeschlüsse hat versagt.  
Der Staat mußte mit seinen Machtmitteln ein-  
greifen. Aber jetzt schon im Moment der Neu-  
setzung des Preiskommissars ist auch die Er-  
kenntnis wieder da, daß die staatliche Preiskont-  
rolle und das Preisdiktat in der Wirtschaft prak-  
tisch nahezu wirkungslos sind! Durch Qualitäts-  
änderung, durch Mitverkauf anderer Artikel, auf  
alle möglichen Arten können Höchstpreise und  
Ähnliches umgangen werden. Auch die mensch-  
liche menschliche Kontrolle läßt alle Maschen  
offen.

Nur in Freiheit arbeitet die Wirtschaft mit  
der geringsten Reibung. Nur in Freiheit, im  
freien Konkurrenzkampf, kann sie die natür-  
liche Auswahl ihrer Führer treffen. Nur im  
freien Handeln von Konsument und Produ-  
zent können sich Produzentenpreise und

## Handelszuschläge richtig regulieren. Nur in Freiheit kann sich die erneuernde Konsumkraft voll auswirken und regenerieren.

Wohl wissen wir, daß die gekauften Geld  
und Warenwerte im Ausland und die Notwendig-  
keit, unsere Landeskaufkraft für die Förderung  
unseres Exportes zu verwenden, der Freiheit im  
Handel Grenzen setzt.

Aber über diese durch internationalen Verhält-  
nisse bedingte Einengung der Handels- und  
Gewerbefreiheit darf nicht hinausgegangen  
werden.

es darf nicht zur künstlichen Hochhaltung der  
Inland-Produzentenpreise hinzu noch die künst-  
liche Hochhaltung der Handelsspannen kommen.  
Das ist, was Deutschland einzusehen hat und was  
auch Frankreich im Bericht Herriot-Tardieu fest-  
stellt! Oder dann aber Inflation! Man habe den  
Mut, sich für das eine oder andere einzusetzen,  
denn beides geht auf die Länge nicht.

Das muß man vor allem den Bauernführern  
sagen:

Kümmern Sie sich um Ihre eigene Sache. Was  
geht Sie die Gebühr an, die die Migroswagen  
zahlen, wobei übrigens die Migros mehr als ein  
Drittel landwirtschaftliche Produkte verkauft?  
Wenn schon die Konsumkraft durch die „Schwei-  
zerpreise“ der Milch- und Fleischprodukte stark  
in Anspruch genommen wird, warum soll dann  
noch eine Extrasteuer auf Lebensmittel dazu kom-  
men? Tatsächlich müssen jetzt in den mehrheit-  
lich landwirtschaftlichen Kantonen Schaffhausen  
und Thurgau die Leute eine Migros-Kaufkarte  
zu Fr. 1.- per Jahr lösen, um ihren Bedarf bei  
der Migros kaufen zu dürfen.

Diese „idealen“ Zustände möchte man auch im  
Kanton Zürich einführen, wo ebenfalls von Ge-  
werbe- und Bauernführern eine exorbitante  
Gebühr beantragt wird (100,000 bis 200,000 Fr.  
im Jahr).

Da rufen wir aus: Das geht euch nichts an, ver-  
langt einen rechten Preis für euer Produkt, seid  
dankbar für einen kräftigen und tüchtigen, ge-  
dehnten und zahlenden Abnehmer, wie die  
Migros, und spuckt dem Konsumenten nicht in die  
Suppe!

Damit sagen wir nur, was jeder Bauer denkt,  
der auch gern eine frische Qualität zu mäßigem  
Preis an Migroswagen kauft.  
Das sage ich in Sachen Oel, Fett und  
Butter. Was geht es euch an, daß die Hausfrau ihr  
Oel und Fett bei der Migros wohlfeil kauft? Ist  
es nicht eine Rücksichtslosigkeit, wenn in einer  
Eingabe von Milchproduzenten an das Volks-  
wirtschaftsdepartement nichts weniger verlangt  
wird als die einseitige Verhinderung jeden Im-  
portes von Oel und Fett, weil zuviel Butter  
da sei? Noch einmal und deutlich: Spuckt dem  
Konsumenten nicht in die Suppe, bleibt „ännet  
dem Hag“, dann wird der Konsument euch auch  
den rechten Preis zahlen, ansonst wird er euch eines  
schönen Tages den Rücken kehren.

In allerletzter Stunde scheint in Sachen Butter  
- Oel - Fett sich Verständnis der Bauernführer  
für die Konsumenten einzufinden. Wie gerne wür-  
den wir dann, und in vernehmtem Maße, wieder  
helfen, statt zu kritisieren.  
Schon lange sind die Konsumenten bereit, die  
Butter abzunehmen und zwar soviel, daß eine  
Milchkontingentierung entbehrt werden könnte,  
und dafür für Oel und Fett etwas mehr zu be-  
zahlen. Weshalb ein Buttereinkaufszwang?  
eine Art „Zwangsernährung“, und eine Einfuhr-  
drosselung? Zum drittenmal: Der Bauernführer küm-  
mert sich um Preis und Absatz der landwirt-  
schaftlichen Produkte, überlässt aber dem Kauf-  
mann und Konsumenten, wie sie die Lasten tragen  
wollen.

Die Migros ist ein natürlicher Preisregulator  
und als solcher vom Volk anerkannt.  
Sie schon die Konsumkraft, und von deren Er-  
haltung hängt nicht nur der bäuerliche Produzent,  
sondern hängt auch Handel und Gewerbe ab. In  
Deutschland hatte der sogenannte „selbständige  
Mittelstand“, hatten Kleinhandel und Gewerbe aus-  
schlaggebende politische Macht. Haben sie da-  
von einen Nutzen gehabt? Sie stehen heute nicht  
besser da als vorher, denn die Konsumkraft ist  
nicht da, und ob man sie durch einen Preiskom-  
missar schaffen kann, das ist noch die Frage. Tat-

sache aber ist jedenfalls, daß eine Mittelschicht  
von etwa 7 Prozent Handel- und Gewerbetreibenden  
auf die Dauer die vitalen Interessen der breiten  
Schichten von Produzenten und Konsumenten  
nicht bestimmen kann und daß eine mutige, kluge  
und sachliche Konsumentenpolitik als Gegengewicht  
zum Schutz des Produzenten eine Notwendigkeit ist.

Dezeichnetungsweise ist sich das Volk selbst  
über diese Binsenweisheiten vollständig im klaren  
und all die „volkswirtschaftliche“ Aufklärung der  
Bewirtschaftler mit ihrem sentimentalen Einschlag  
hat beim gewöhnlichen Mann nie verfangen.

Was die Schonung der Konsumkraft bedeutet,  
weiß die Hausfrau am besten. Sie weiß auch, was  
sie durch Einkauf bei der Migros spart und was  
sie mit dem Ersparnis alles anfangen kann.

Die Migros freut sich nur, daß sie unentwegt zur  
alten Wahrheit gestanden und nicht, wie man sagt,  
„umgheht“ ist, wie so viele namentlich im Lager  
der Politiker.

Es lebe die Freiheit im Handeln und Gewerben  
ohne den Herrn Preiskommissar!

## Zynismus

Das Rabattblättchen „Schweiz. Wirtschaftl.  
Volksblatt“ vom 4. ds. druckt eine Mitteilung des  
Organ der Arbeitergewerkschaft V. H. T. L. ab,  
worin u. a. steht:

... Immer wird von ihr (Migros) gesagt, sie  
wisse nicht, was die Behörden gegen sie  
noch unternehmen, und daher könne sie sich  
nicht binden...

... Rücksichtslos habe man 25 Arbeiter und  
Arbeiterinnen gekündigt, ohne darauf zu ach-  
ten, wie viele Jahre sie bei der Firma schon  
beschäftigt sind. Man habe auch hier wieder  
erklärt, die Kündigungen müßten wegen der  
Kontingentierung erfolgen...

Es ist ein blutiger Hohn und eine Herausfor-  
derung der öffentlichen Meinung, wenn die, die  
unabhängig daran arbeiten, die Migrosarbeiter und  
ihre Familien um ihre Existenz zu bringen durch  
die Ruinierung der Migros durch hohe Gebühren,  
Verbote, Steuern, Verweigerung von Kontingen-  
ten der Migros Vorwürfe machen, wenn sie vorsorg-  
liche Kündigungen vornehmen muß wegen Mangel  
an Ware und wegen drohenden überhöhten Ge-  
bühen.

Den normalen Bürger befällt Unwohlsein bei  
dem gegenwärtigen Gebaren eines gewissen „Mit-  
telstandes“... es lampet ja jedem anfangs zum  
Mulm.

## Besonders vorteilhaft:

ff getrüffelte **Gänseleber**  
Dose zu 120 g brutto Fr. 1.-  
(Möglichst kühl aufbewahren und vor Genuß  
kühlen)

Billige **Streichleber-Pains**  
(Pâté de foie, pur porc), per Büchse 30 Rp.

**„TORO-FIX“** konzentrierte Fleischbrühe  
100 g-Dose 50 Rp.

Jetzt bei der kühleren Jahreszeit:  
**„Eimalzin“** Nähr- und Kräftigungsmittel  
Dose zu 500 g netto Fr. 1.80  
(Verkaufspreis Fr. 2.-, Bareinlage 20 Rp.)

**„Anima“** Frischstückergetränk  
Dose zu 500 g netto Fr. 1.40  
(Verkaufspreis Fr. 1.50, Bareinlage 10 Rp.)

Stollen  
700 g Neugewicht Fr. 1.-

**Plum-Cake**  
420 g Neugewicht Fr. 1.-

**NEU! SUGO** für Spaghetti und Risotto (Tomaten-  
sauce mit Fleischzusatz nach italieni-  
scher Art)  
Dose mit 250 g Nettogewicht 50 Rp.

In vielen Fällen braucht es mehr oder weniger Mut und Selbstüberwindung, diesem wichtigen Gesundheitsebot gerecht zu werden — schon aus der Grunde, daß man in solchen Dingen leicht mißver-



händen wird. Doch kann mit gutem Willen manch Hindernis überwunden werden. — Da und dort kann eine Mutter für einen Augenblick abliegen, wenn sie ihr Kleinkind schlafen gelassen hat, aber sie findet sonst eine Gelegenheit, sich für einen Moment zurückzuziehen. Und ist es die folgende, aufmerksame Hausmutter nicht wert, daß ihre Angehörigen in lieber Fürsorge und Rücksichtnahme ihr diese notwendige Ruhepause zu ermöglichen suchen? — Die Erhaltung ihrer Gesundheit, der körperlichen und geistigen Frische, und damit auch einer frohen Gemütsstimmung, kommt überdies noch der ganzen Familie — Mann und Kindern — zugut.

**Nachwort der Redaktion:** Was sagt die Leserin? Soll man die Hausarbeit vollständig durchführen? Sollen wir uns damit fröhlich oder verböhnen wir uns? Wie hat die Erfahrung unsere Leserinnen darüber belehrt? Wir sammeln Zuschriften, um sie eventuell in einer späteren Beilage bekannt zu geben.

### Können Männer sticken?

Raum eine Handarbeit scheint so ausschließlich für die leichte Frauenhand geschaffen wie die Stickerei. Betrachten wir eine schöne Dame, freuen wir uns an einem reichbestickten Kissen, so denken wir immer an ein weibliches Wesen, das mit Fleiß und Geduld die Tausende feiner Stiche aneinander gefügt hat.

So war es einmal. Heute aber sind viele fleißige Männerhände damit beschäftigt, sorgfältig ausgewählte Muster auf Seiden zu sticken und die verschiedensten Defekte und Stellen mit Kreuzsticharbeit zu schmücken. Das sind die Militärpatienten, die sich in Sanatorien zur Kur oder in Heimspflege befinden. Von ihnen wollen wir ein wenig erzählen.

In den Jahren der Grenzbesetzung und besonders in der Grippezeit erkrankten viele Soldaten an Lungenleiden. Sie wurden zur Kur in die Sanatorien eingeliefert und es zeigte sich bald, daß die völlige Beschäftigungslosigkeit einen ungünstigen Einfluß auf ihr seelisches und körperliches Befinden ausübte. Da unternahm es Mitarbeiterinnen des Schweizer Verbandes Soldatenwohl, im Einverständnis mit den Sanatoriumsleitern, den Patienten leichte Handarbeit zu verschaffen und für den Verkauf derselben zu sorgen.

Verschiedenes wurde probiert. Goldschmiederei, Malereien eigneten sich für Bettlägerige nicht,

kamen also nur in berechneten Fällen in Frage. Besser ging es mit Regenschirmen und dem Flechten von Körbchen aus Bast. Und immer mehr Umfang fand und findet bis heute bei den Patienten die Kreuzsticharbeit. Sie erwidert nicht so, wie die Handarbeit, sie kann leicht auf dem Betteschlaf ausgeführt werden und bringt weder Staub noch Unordnung ins Krankenzimmer.

Die Arbeit erfordert allerdings genaue Vorbereitung. Durch die Frauen des Komitees werden die Muster ausgeführt. Auf die zugehörigen Gegenstände wird der abgesetzte Stramm aufgenäht und das Muster angefangen. Während der ersten Jahre des Werkes wurden die Patienten durch Kuratistinnen unterrichtet; jetzt können wir eingetübte Patienten selber als Lehrmeister werten lassen. Es braucht viel Geduld, bis die Hand, die an schwere Arbeit im Maschinenraum oder auf dem Bauplatz, an den Umgang mit Hammer und Spaten gewöhnt war, die feine Nadel zu führen versteht. Wir haben die Ausdauer der Anfänger oft bewundern müssen. Ist die Sache dann begriffen und die Freude an gelungenem Werk und der Patient möchte nicht mehr ohne Arbeit sein.

In den ersten Jahren der Beschäftigung blieben neuankommende Patienten oft etwas verärgert auf ihre stickenden Kameraden und erklärten, solche „Weiberarbeit“ würden sie nie ausführen! Aber ach, wie endlos begnügen sich die Regenschirmflicken. Besser konnte man nicht immer. Nichts tun machte verdrießlich und ließ die schwermütigen, schwarzen Gedanken immer mehr überhandnehmen, so probierte man es schließlich doch mit einer Handarbeit und bemerkte mit Staunen, wie viel schneller die Zeit verging. Natürlich ordnet der Sanatoriumsarzt an, ob und wie lange ein Patient arbeiten darf. Heute ist die Arbeitstherapie ein Teil der Krankenbehandlung und wird allgemein als wertvolle Hilfe anerkannt.

Patienten, die eine lange Sanatoriumskur durchgemacht haben und keine Gefahr für die Umgebung bedeuten, werden oft in Heimspflege entlassen. Sie erhalten weiter Arbeit und sind dafür besonders dankbar, haben sie doch das Gefühl, noch etwas leisten und verdienen zu können und nicht eine Last zu sein. Der Arbeitslohn ist ein willkommenes Zugabe an die Rente, der für notwendige Kleider. Ein Patient berichtet uns voll Freude, daß er die Beträge zu-

sammengespart habe und nun seiner Frau eine Nähmaschine kaufen könne, ein anderer, daß es zu Weihnachtsgeschenken für Frau und Kinder gereicht habe. Aus vielen Briefen tönt der Dank für die moralische und materielle Hilfe. Oft berichten die Angehörigen eines hingegangenen Soldaten, wie gern er sich bis zuletzt mit der Arbeit beschäftigt habe, die ihn noch einige Alibekämpfung brachte. Die fastenden Kreuzstiche könnten von manchem tragischen Schicksal, von viel Schmerz und Enttäugungen erzählen.

Alle Arbeiten werden desinfiziert und nachher im Büro des Schweizer Verbandes Volkshilfsdienstes, Gottfried Kellerstraße 5, Zürich, verkaufsfertig gemacht. Gleich nach Empfang wird jedes Stück berechnet und der Arbeitslohn dem Patienten angebrochen. 1933 wurden über 7000 Fr. an Arbeitslöhnen ausbezahlt. Im Laufe des Jahres sammelt sich ein großer Vorrat der verschiedensten Arbeiten an und muß abgesetzt werden, damit das Betriebskapital wieder flüssig wird. Zu diesem Zweck wird alljährlich in Zürich ein Weihnachtsverkauf organisiert; ebenso sucht man in anderen Schweizerstädten Verkäufe abzuhalten, soweit sich ortsanfässige Frauen dem Werke freundlich zur Verfügung stellen. Auf diese Weise ist es bis heute immer wieder möglich gewesen, Absatz zu finden und das segensreiche Werk fortzuführen. Möge auch die nächste Weihnachtsgesamtausstellung recht zahlreich besucht werden, damit die mit viel Fleiß und großer Sorgfalt ausgeführten Arbeiten Abnehmer finden.

### Praktische Winke für die Hausfrau.

**Sachgemäße Behandlung von Gummimanteln.** Aufbewahrung. Nicht warm, weil sie sonst vorzeitig brechen. Besonders im Sommer kühl hängen. Am besten von Zeit zu Zeit über einen Bügel in den Keller hängen, damit die Gummioberfläche durch die Feuchtigkeit der Luft wieder ihre Elastizität bekommt.

**Behandlung.** Wenn verunreinigt, nicht dübeln, weil sie dann brechen. Über Riechbühnen hängen, mit Glycerin oder Seifenwasser überreiben und im Schatten trocknen lassen. Kiesel und Salzen glattreiben, damit keine neuen Falten entstehen.

**Reinigung.** Nicht mit Benzin, Öl oder Terpentin, sondern mit Petroläther (Lichtöl) in jeder Apotheke erhältlich. Mit sauberen flechtigen Stellen abreiben.

**Risse.** Durch Durchdringen eines Stücks Gummistoffes, das vom Belagel genommen ist, ausbessern. Die betreffende Stelle radeits mit Gipspapier etwas auftauchen, damit der Riss besser hält, danach mit Gummiarabikum bestreichen und den aufgetragenen Riss mit schwerem Gegenstand beschweren.

**Anspfe.** Nur mit Gegenstand emmessen. Ritzer machen. Nicht durch Unnähren, sondern ab schneiden. Saum mit Gummiarabikum umkleben und beschweren.

### Solgaräte der Küche.

**Gegen Fettflecke.** Man lege flechtige Geräte schauere man in warmen Wasser (nicht heißes Wasser nehmen, da der Schmutz dann tiefer eintrinkt) mit Sand der Maserung nach kräftig ab. — Für fast flechtige Geräte stelle man einen Brei aus Wasser und einer Mischung von Tonerde und Kalt her, den man ungefähr einen Tag lang auf die Geräte einwirken lasse. Danach wische man die Geräte gut und schneure sie gründlich ab. Man wische die Geräte sorgfältig mit warmem und kaltem Wasser nach und lasse sie an der Luft völlig trocknen. Hierauf trockne sie zu vermeiden, weil das Holz sich dadurch leicht verzieht, platzt und nachschmilzt.

**Gegen Farnstichflecke.** Hilt Weiden mit Schwefelwasserstoff. In einem reinen Topf entzündet man Schwefelstangen, stelle ihn in ein größeres Gefäß und hänge die abgewaschenen Geräte hinein. Das Gefäß deckt man fest zu und lasse den Schwefelwasserstoff einige Zeit einwirken. Nach dem Schwefeln schneure man die Geräte ab.

**Schmutzige Solgaräte und Bretter.** Man man auch mit einer Chlorlösung und Sand abseuern. Danach wische man sie schnell warm ab.

**Man reinige Solgaräte niemals mit Soda-** wasche ab, da das Holz dadurch grau und unansehnlich wird.

**Verzogene Holzbreitthlen** lege man stoffigen feuchte Tücher und beschwere sie gleichmäßig flach. **Solgaräten und Bretter** lasse man nie ganz austrocknen, da sie dann zerfallen, aber sie dürfen auch nicht voll Wasser stehen, da sie sonst faulen.

### Kleine Mundschau.

#### Eine Hausfrauenrevolte.

Als die Frauen des spanischen Dries Alcaniz eines Tages auf den Markt feilhalten mußten, daß die Preise für Lebensmittel um 33 Prozent gestiegen waren, gerieten sie in höchste Aufregung. Sie erzählten, daß der Grund in einer Steuererhöhung bestehe. Der Bürgermeister habe die Belastung für tägliche Gebrauchsgüter beträchtlich gesteigert. Darauf schlossen sich alle Frauen von Alcaniz zu einem Protestzug vor dem Rathaus auf. Sie zwangen das Rathaus, Verhaftungen der Zivilgarde aus dem nahen Madrid zu lösen. Doch die Soldaten weigerten sich, gegen die Frauen vorzugehen. Die Frauen forderten den Rücktritt des Bürgermeisters und seiner Ratgeber. Nicht eher würde der Platz freigegeben, als die Belagerung des Rathauses aufgehoben. Es sei wohl besser, wenn er abtante. Was er denn auch tat. So siegten die Frauen in Alcaniz. Und am nächsten Tage kauften sie auf dem Markt wieder 33 Prozent billiger ein.

## WARNUNG!

Zum Nutzen und Frommen meiner lieben Mitmenschen diene folgende Mitteilung: Von einem bösen Haarleiden heimgesucht, verlor ich das meiste von allen Haaren, daß der Haarboden spiegelglatt war. Es gibt kein Präparat, das ich nicht versucht, jedoch keines brachte den geringsten Erfolg. Ich trug dann viele Jahre eine Perücke, was durch Tausende von Zeugen bestätigt werden kann. Heute besitze ich nun wieder ein schönes, volles und gesundes Haar, und dies verdanke ich einzig und allein dem **Spezial-Haarinstitut Thomalla & Krennstr. 42, Zürich A.** Alle Haarleidenden wollen sich gern an vorgenannte Firma wenden. Nur dort werden Sie Erfolg haben. **Frau Lydia Bähni, Kallern (Aarg.).**

## Erholungsheim „STOCKENWEID“

Ideale Lage, gepfl. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.- an. Prosp. und Auskunft Ploze Frau Dr. Lucid, Feldmatten.

## Ich mache nicht mit

am heutigen Wettbewerb, sagte sich vor ein paar Jahren einer unserer Kunden. Schließlich probierte er es doch nochmal und wurde zu seiner Überraschung Gewinner des 1. Preises von Fr. 5000.— in bar. Sie können 5 Minuten nützlich anwenden. Sie haben kaum länger, um nachstehende

## Preisauflage

zu lösen. Folgende Preise wurden diesmal ausgesetzt:

1. Preis: 1 modernes Auto oder Fr. 5000.— bar
2. Preis: 1 EB- oder Schlafzimmer oder Fr. 1000.— bar
3. Preis: 1 Zeppelinfahrt oder Fr. 300.— bar
4. Preis: 1 Prismenfeldstecher, 16fach, oder Fr. 200.— bar
- 5.-10. Preis je 1 Prismenfeldstecher, 8fach, od. je Fr. 100.— bar
- 100 Preise je 1 Feldstecher „Sperberauge“, im Wert v. Fr. 40.—
- 100 Preise je 1 Feldstecher „Scharfblick“ im Wert v. Fr. 30.—
- 25 Preise je 1 Photoapparat im Wert v. Fr. 30.—

und viele tausend weitere Naturalprämien von schönem Wert. Wer nachstehenden Spruch von Friedr. Schiller richtig löst, hat das Recht, mit untenstehendem Coupon die genauen und vollständigen Unterlagen für den großen Wettbewerb zu verlangen. Eine Verpflichtung erwächst Ihnen dadurch nicht. Es steht Ihnen hernach immer noch völlig frei, mitzumachen oder nicht.

**r-e-w-s-t-h-c-i-n-l-e-g-a-w, r-e-d-l-r-a-d-s-t-h-c-i-n-n-e-t-t-o-h**

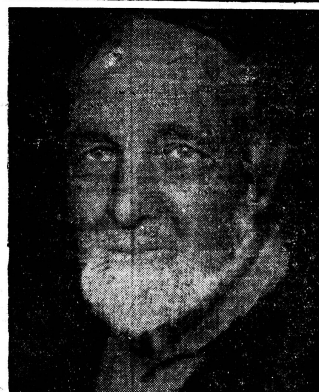
Schreiben Sie Ihre Lösung und genaue Adresse auf nachstehenden Coupon. — Unsere Preisauflage werden von einem Notar des Kantons Bern überwacht. Sie haben also volle Gewähr für unparteiische Durchführung. Verwandte und Angestellte unserer Firma dürfen nicht mitmachen. Ueber 100 000 Franken bar haben wir bis heute verteilt an Gewinner früherer Preisauflagen.

## Obrecht' Verlag, Wiedlisbach

Coupon: **An Obrecht's Verlag, Wiedlisbach** Nr. 87  
Meine Lösung lautet:

Ich erwarte ohne Verpflichtung für mich Ihre weiteren Unterlagen.

Adresse: \_\_\_\_\_



## Er trinkt täglich Milch

Daher sein gesunder Körper, der ihm gestattet, selbst heute noch kräftig zu arbeiten ohne vorzeitige Ermüdungs- und Zerfalls-Erscheinungen. Milch ist das natürliche Gegengewicht gegen die nervenzermürende Lebensführung unserer Zeit, denn

*Milch ist ein ganz hochwertiges Nährgetränk  
Und am besten ist sie mit OVOMALTINE*

Fügen Sie daher der Milch jeweils 2 bis 3 Kaffeelöffel Ovomaltine bei, dann schmeckt Sie Ihnen, auch wenn Sie sie sonst nicht lieben. Zugleich erhöht Ovomaltine den Nährwert der Milch und führt dem Körper ein reiches Mass von Energie- und Aufbaustoffen zu, ihn so befähigend, allen Anstrengungen zu trotzen. Milch und Ovomaltine sind echte Schweizer-Produkte. Das Geld bleibt im Lande, während die Ausgaben für ausländische Nahrungs- und Genussmittel das Nationalvermögen vermindern.

Milch mit Ovomaltine hält Jung und Alt gesund, trinken Sie daher heute noch

## OVOMALTINE

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.G., BERN

